LUDWIGSBURG

MITTEILUNGSVORLAGE

VORL.NR. 044/17

Federführung:
FB Bürgerschaftliches Engagement und Soziales

Sachbearbeitung:
Mariele Kerkhoff
Datum:
27.01.2017

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Sitzungsart
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales	15.02.2017	ÖFFENTLICH

Betreff: Pflegestützpunkt und aktuelle Pflegesituation in Ludwigsburg
Bezug SEK: MP 6: Zusammenleben von Generationen und Kulturen

Bezug:
Anlage: Tabellen und Schaubilder

Mitteilung:

Entwicklung Pflegestützpunkt

Die Beratung älterer Menschen und ihrer Angehörigen zu Fragen rund um die Pflege ist der Schlüssel zu einer guten Versorgung der pflegebedürftigen Menschen und zur Unterstützung der sie versorgenden Menschen in ihren Familien.
Kreisangehörige Städte und Gemeinden können nur begrenzt Einfluss auf die quantitative und qualitative Entwicklung der Pflegeeinrichtungen nehmen. Sie haben jedoch die Möglichkeit, den potentiellen Nutzerinnen und Nutzern durch Beratung die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen wesentlich zu erleichtern und erfüllen damit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Aus diesem Grund bietet Ludwigsburg gemeinsam mit weiteren Städten und dem Kreis Ludwigsburg seit 2011 einen Pflegestützpunkt an.

Die neueste Pflegestatistik 2015 zeigt, dass im Verhältnis zur Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen (+ 8,9 %) die Zahl der zu Hause versorgten Menschen mit Pflegebedarf (+ 11,6 %) überproportional gestiegen ist. Dies geschieht sowohl mit Unterstützung eines ambulanten Dienstes wie auch allein durch Angehörige. Die Zahl der in Heimen untergebrachten Menschen mit Pflegebedarf stieg dagegen nur um 2,5 %.

Gleichzeitig begünstigt das Pflegestärkungsgesetz II ab 2017 die häusliche Pflege. Das Pflegegeld sowie die Leistungen für eine Pflege durch einen ambulanten Dienst oder eine Tagespflegeeinrichtung wurden erhöht. Um jedoch die zur Verfügung stehenden finanziellen Hilfen ausschöpfen zu können, bedarf es intensiver Beratung, denn die Kombinationsmöglichkeiten sind mittlerweile sehr komplex. Da die demografische Entwicklung zu einem Rückgang der Zahl der möglichen Pflegepersonen aus der Familie führt, werden diese sehr genau abwägen müssen, unter welchen Bedingungen und mit welcher Unterstützung sie dennoch hilfebedürftige Familienmitglieder zu Hause versorgen können.
Durch den ab 2017 einheitlichen Eigenanteil in stationären Pflegeeinrichtungen, verteuert sich diese Versorgungsform für Menschen mit einem niedrigen Pflegegrad, vergleichbar der bisherigen

Pflegestufe 1. Ob diese Regelung zu einem späteren Eintritt ins Pflegeheim führen wird, ist jedoch noch nicht abzusehen.

Die Bevölkerungspyramide für Ludwigsburg (Anhang, Schaubild 1) zeigt, wie die geburtenstarken Jahrgänge vor dem Zweiten Weltkrieg in die Altersphase 80+ vorrücken. Diese Bevölkerungsgruppe hat im Vergleich zur Gesamtbevölkerung von Ende 2015 bis Ende 2016 um 4,8 % überproportional zugenommen (Anlage, Tabelle 1). Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Zahl der Haushalte in den Stadtteilen mit Personen über 80 Jahren. In allen Stadtteilen sind hier Zuwächse zu verzeichnen.

Im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung wurde im vorliegenden Zusammenhang die Altersgrenze 80 gewählt, weil in diesem Alter die Wahrscheinlichkeit einer Pflegebedürftigkeit deutlich steigt, ebenso der damit einhergehende Beratungsbedarf.

Die Zunahme der Beratungen im Pflegestützpunkt der Stadt Ludwigsburg von 631 im Jahr 2015, auf rund 650 im Jahr 2016 verdeutlicht, dass die Kapazitätsgrenze des Pflegestützpunktes mit der gegenwärtigen Besetzung erreicht ist. Mit einer geringfügig Beschäftigten als Unterstützung während Urlaubs- und Krankheitszeiten wird zumindest gewährleistet, dass Anfragen nicht ins Leere laufen, Einzelinformationen weitergegeben und Beratungstermine vereinbart werden. Eine Beratung im eigentlichen Sinne kann jedoch nicht erfolgen, da an entsprechende Stelleninhaberinnen bzw. –inhaber sehr weitreichende Anforderungen hinsichtlich der Qualifikation gestellt werden. Unter dieser Bedingung müssen Anfragen zeitweise an das Landratsamt weitergeleitet werden oder diese laufen gleich dort auf.

Um die Arbeit des Pflegestützpunktes weiterzuführen, eine qualifizierte Vertretung zu gewährleisten und den neuen Anforderungen bzw. dem Beratungsbedarf gerecht zu werden, ist künftig zusätzliches Personal erforderlich.

Die Stelle im Pflegestützpunkt beinhaltet für die Beratungstätigkeit einen 50 % Stellenanteil. Die verbleibenden 50 % stehen für verwaltungsinterne Fachberatung, Projekt- und Netzwerkarbeit zur Verfügung.

Die Projekte sind im Bereich der Unterstützung der häuslichen Versorgung angesiedelt. Dieses sind aktuell der Aktivierende Hausbesuch, der Wegweiser Demenz und die Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz. Diese Projekte ermöglichen neben ihrer unterstützenden Funktion ergänzende Zugänge zur Zielgruppe der pflegebedürftigen Menschen und ihrer Angehörigen und fördern die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Altenhilfe in Ludwigsburg.

Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz

Das Demenz-Netz Ludwigsburg wird gefördert durch eine Zuwendung des Bundes im Rahmen des Programms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ in den Haushaltsjahren 2017 und 2018 mit insgesamt 10.000,00 Euro.

Im Mittelpunkt der Maßnahme steht die Vernetzung der Kliniken und niedergelassenen Ärzte mit Einrichtungen der Pflege und Betreuung und Beratungsstellen wie dem Pflegestützpunkt.
Es ist ein wichtiges Anliegen dieses Projektes, alle Versorgungsbereiche in das Netzwerk einzubinden. Mit dem Demenz-Netz Ludwigsburg sollen die Mitglieder darin unterstützt werden, Ludwigsburger Bürgerinnen und Bürgern, die an einer Demenz erkrankt sind, eine qualitativ gute und aufeinander abgestimmte Versorgung und Beratung anzubieten. Bei den Mitgliedern wird eine sektorenübergreifende, ganzheitliche und multiprofessionelle Sicht- und Handlungsweise in Bezug auf die Beratung und Versorgung von Menschen mit Demenz gefördert. Die Arbeit richtet sich den Ludwigsburger Bürgerinnen und Bürger, die selbst an einer Demenz erkrankt sind und an die sie versorgenden Menschen in ihrem Umfeld.

Zur Umsetzung dieses Ziels sind z. B. folgende Vorgehensweisen möglich: Wissens- und Erfahrungsaustausch, gemeinsame Fortbildungen der Mitarbeiterschaft der Netzwerkpartner, besondere Beratungs- und Informationsangebote, die Bevölkerung für das Thema Demenz zu sensibilisieren und neue Wege im Umgang miteinander zu eröffnen oder die Schulung einzelner fachfremder Berufsgruppen.

Dem Steuerungskreis, der sich erstmals am 28.02.2017 trifft, gehören die Einrichtungen an, die sich schon im Antrag zu einer zukünftigen Zusammenarbeit bereit erklärt hatten. Es sind der Geriatrische Schwerpunkt des Klinikums Ludwigsburg, die Diakonie- und Sozialstation Ludwigsburg gGmbH, die Stiftung Evangelische Altenheime Ludwigsburg, die Altenhilfe Karlshöhe – Haus am Salon, die Gruppen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz und die Altenhilfefachberatung des Landkreises Ludwigsburg.

Situation der stationären Pflege in Ludwigsburg

Der Landkreis Ludwigsburg hat am 19.10.2016 eine Aktualisierung des Kreispflegeplans vorgelegt. Es fand jedoch keine grundlegende inhaltliche Neuausrichtung statt, da die Pflegestatistik 2013 keine Daten für den Landkreis Ludwigsburg ausweist. Erst mit der Pflegestatistik 2015 sind wieder Zahlen für die Kreise zu erwarten, diese liegen jedoch noch nicht vor.

Die Situation in der Stadt Ludwigsburg bleibt nach den Berechnungen der Kreisverwaltung weiterhin entspannt, da für 2020 ein Mehrangebot von 167 Plätzen ausgewiesen wird. Dabei ist schon berücksichtigt, dass durch den Neubau des Altenheims auf der Karlshöhe 18 Plätze wegfallen. Auch die Umsetzung der Landesheimbauverordnung hinsichtlich der Doppelzimmer würde nicht zu einem Fehlbestand führen.

Dennoch ist es sinnvoll, sich schon jetzt mit der Weiterentwicklung einer dezentralen Pflegeheimstruktur in Ludwigsburg auseinander zu setzen. Es geht z. B. um Standorte für kleine Häuser in den Stadtteilen. Die modellhafte Umsetzung von ambulant betreuten Wohngruppen für pflegebedürftige Menschen sollte ebenfalls thematisiert werden. Der Landkreis Ludwigsburg hat hierzu am 19.05.2014 eine Richtlinie zur Förderung von ambulant betreuten Pflege-Wohngemeinschaften und selbstverantwortetem gemeinschaftlichen Wohnens für Pflegebedürftige Menschen beschlossen.

Die Überlegungen zur weiteren Entwicklung der Pflegeinfrastruktur in Ludwigsburg sollten auch den akuten Mangel an Kurzzeitpflegeplätzen und die Versorgung von Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigen. Der Tabelle 2 im Anhang kann entnommen werden, dass die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund über 75 Jahre überproportional steigt. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 75 Jahren und mehr stieg in Ludwigsburg von 23 % (Ende 2015) auf 25 % (Ende 2016 – siehe Anhang, Schaubild 3).

Die Entwicklung der Bevölkerung in Ludwigsburg ab 75 Jahren macht das Schaubild 4 deutlich. Bei Menschen mit Migrationshintergrund ist 75 ein Alter, in dem die Wahrscheinlichkeit einer Pflegebedürftigkeit zunimmt. In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund liegt der Beginn einer Pflegebedürftigkeit durchschnittlich in höherem Alter. Doch auch hier steigt mit Mitte 70 der Beratungsbedarf deutlich.

Unterschriften:

Mariele Kerkhoff **Sandra Sperzel**

Finanzielle Auswirkungen?

☒ Ja	☐ Nein	Gesamtkosten Maßnahme/Projekt:	10.000 EUR

Ebene: Haushaltsplan

Teilhaushalt 17 Produktgruppe

ErgHH: Ertrags-/Aufwandsart

FinHH: Ein-/Auszahlungsart

Investitionsmaßnahmen

Deckung ☒ Ja

☐ Nein, Deckung durch

Ebene: Kontierung (intern)

Konsumtiv			Investiv	
Kostenstelle	Kostenart	Auftrag	Sachkonto	Auftrag
17705400	42710020			

Verteiler:
DI, DII, DIII, Referat 05, 55

NOTIZEN